

5. Fachkonferenz: Bildungsberatung in widersprüchlichen Zeiten.
Vom ständigen Versuch, einen Pudding an die Wand zu nageln.*
Wien, 15.12.2017

Michaela Moser

HANDOUT ZUM VORTRAG:

Fürs gute Leben lernen wir!

Zum Potential des Capabilities-Approach als Leitlinie für Bildungsberatung

Nicht für den Arbeitsmarkt, für das Leben lernen wir!

Was bedeutet es, wenn wir das bekannte Schulsprichwort auf diese Art für lebenslanges Lernen adaptieren?

Der Blick auf sogenannte Capabilities, also Verwirklichungschancen, zeigt die große Vielfalt an Lernherausforderungen und -möglichkeiten auf, die es für ein gutes Leben braucht. Von existenziellen Fragen rund um Ernährung, Wohnen, soziale Sicherheit, über das Ausdrücken von Gefühlen, die Sorge für sich selbst, für andere und die Umwelt, Möglichkeiten der Erholung und des Spiels bis hin zu gelingenden persönlichen Lebensentwürfen und der Mitgestaltung des eigenen Lebensumfeldes und dessen politischer Rahmenbedingungen. Das schließt selbstverständlich auch die Möglichkeit, sich erwerbsarbeitend in die Gesellschaft einzubringen ein, lässt sich aber nicht darauf reduzieren.

Zentrale menschliche Verwirklichungschancen = Capabilities

nach Martha C. Nussbaum* Zusammenfassung und Übersetzung: Michaela Moser

LEBEN

Fähig sein, dass eigene Leben auf lebenswürdige Art bis zu seinem natürlichen Ende zu leben.

KÖRPERLICHE GESUNDHEIT

Gute körperliche – auch reproduktive - Gesundheit, gute Ernährung und Wohnmöglichkeit.

KÖRPERLICHE INTEGRITÄT

In der Lage zu sein, sich frei zu bewegen, vor sexueller Belästigung und Gewalt sicher zu sein, Möglichkeiten der sexuellen Befriedigung und Wahlfreiheit in Fragen der Reproduktion zu haben.

SINNE, VORSTELLUNGSKRAFT, GEDANKEN

In der Lage zu sein, die eigenen Sinne voll zu nutzen, sich Vorstellungen zu machen, zu denken und zu argumentieren; auf informierte und kultivierte Weise und auf dem Hintergrund einer guten Ausbildung, die auf alle Fälle Lese- und Schreibkenntnisse, sowie Grundkenntnisse der Mathematik und der Naturwissenschaften beinhaltet, aber auch darüber hinausgeht.

Die Anwendung eigener Gedanken und Vorstellungen in den Bereichen Religion, Literatur, Musik ... eigene Meinungen zum Ausdruck bringen zu können, Freiheit der Religionsausübung.

EMOTIONEN

In der Lage zu sein Beziehungen zu Menschen und Dingen herzustellen, jene zu lieben, die uns lieben und für uns sorgen, über deren Abwesenheit zu trauern, ganz allgemein in der Lage zu sein, zu lieben, zu trauern, Sehnsucht zu empfinden, Dankbarkeit und gerechten Zorn. Keine Einschränkung der eigenen emotionalen Entwicklung durch Ängste zu erfahren. Freude erleben können, unnötiges Leiden vermeiden können.

PRAKTISCHE VERNUNFT

In der Lage zu sein, sich eine Vorstellung vom guten Leben zu machen und den eigenen Lebensplan auf kritische Weise zu reflektieren.

ZUGEHÖRIGKEIT

A) In der Lage zu sein mit und für andere zu leben, Sorge für sie zu empfinden und zu zeigen, sich in unterschiedliche Formen sozialer Interaktion einzulassen, sich in die Situation anderer einfühlen zu können und Mitgefühl zu empfinden, Sinn für Freundschaft und für Gerechtigkeit.

B) Über die soziale Basis für Selbstrespekt und Würde zu verfügen; als würdevolles gleichberechtigtes Wesen behandelt zu werden. Sicherheit vor Diskriminierung aufgrund von Rasse, Geschlecht, sexueller Orientierung, Religion, Kaste, Ethnizität oder nationaler Herkunft.

BEZIEHUNGEN ZU ANDEREN SPEZIES

In der Lage zu sein mit/für Tiere, Pflanzen und in Einklang mit der ganzen Umwelt zu leben.

SPIEL

In der Lage zu sein und Möglichkeiten zu haben, zu lachen, zu spielen und erholsame Aktivitäten zu genießen.

MACHT INNERHALB DES EIGENEN LEBENSKONTEXTS

A) POLITISCH: In der Lage zu sein effektiv in politischen Entscheidungsprozessen zu partizipieren.

B) MATERIELL: In der Lage zu sein und die Möglichkeit zu haben über Eigentum zu verfügen (sowohl Land als auch bewegliche Güter zu besitzen), das Recht auf Erwerbstätigkeit zu haben, einer menschenwürdigen Berufstätigkeit nachzugehen, unter Einbezug der eigenen praktischen Vernunft und in guter Beziehung zu Arbeitskolleg*innen.

Michaela Moser ist FH-Professorin und Senior Researcher am Ilse Art Institut für Soziale Inklusionsforschung an der Fachhochschule St. Pölten und seit vielen Jahren in der österreichischen Armutskonferenz engagiert. Zu den Schwerpunkten ihrer Tätigkeiten in Forschung, Lehre und Aktivismus zählen Armut, Ungleichheit, Inklusion, Partizipation, Diversität und Demokratieentwicklung.

Kontakt: michaela.moser@fhstp.ac.at

* Quelle: Martha C. Nussbaum (2011): Creating Capabilities: The Human Development Approach, Cambridge.